

sogenannte „Durchfall“, wo das Wasser des vom Naßköhr zufließenden Baches verschwindet. Der Bach tritt erst wieder südlich von Frein, im Wasserfall des Toten Weibes, zutage.

Im Höllgraben, NW vom Brühlboden, wo glatte Felsmauern des Hallstätter Kalkes dem brüchigen Wettersteindolomit auflagern, finden wir drei Höhlungen. Die größte ist die sogenannte Galmeihöhle. Der Überzug der Felswände ist jedoch kein Bleiweiß, sondern Bergmilch.

Es wäre wünschenswert, auch in diesen kleinen Höhlen zu graben.

## H. Zapfe, Ein fossilreiches Rhätvorkommen im Gebiet des Eibenberges bei Ebensee in Oberösterreich.

Das Vorkommen befindet sich auf der Westseite des Eibenberges, nahe der Örtlichkeit „Gschliff“ der österr. Karte 1:25.000. Hier liegen im Hangenden des aus Hauptdolomit und Plattenkalk aufgebauten Massivs des Eibenberges steil NW fallende Mergel der Kössener Schichten. In etwa 1370 m Höhe sind in einer nach N ziehenden, grabenartigen Schuttrinne sehr fossilreiche Partien der Kössener Schichten aufgeschlossen. Die Sohle dieser Rinne wird von gebankten Mergeln mit eingeschalteten dünnen Kalkbänken gebildet (II). Im Liegenden befindet sich ein Komplex von Mergeln und Mergelkalkbänken (I), der dem Plattenkalk des Eibenberges aufliegt. Das Hangende von II bildet eine mächtige Bank grauer, knolliger Mergelkalke (III), über der fossilarme dunkle Mergel und Kalke folgen.

I und II führt die Fauna der „Schwäbischen Bivalvenfazies“ des Rhät in Muschelpflastern auf Schichtflächen, besonders II ist durch Fossilreichtum ausgezeichnet. Die Knollenkalke (III) enthalten eine andere Fauna, vereinzelt Brachiopoden und Gastropoden und zeigen Anklänge an die „Karpatische Fazies“ des Rhät. Die Gesamtfauuna umfaßt folgende Arten, wobei (I) bis (III) die nähere Herkunft derselben bezeichnet:

*Thecosmilia* sp. (I)

*Cytherella* cf. *subcylindrica* Sandb. (I)

*Pteria contorta* Portl. = *Avicula* (II)

*Pecten* (*Chlamys*) *coronatus* Winkl. (III)

*Pecten* (*Chlamys*) *valoniensis* Defr. (III?)

*Pecten* (*Chlamys*) ex aff. *simkoviczi* Goetel (III)

*Pecten* (*Chlamys*) sp. (III)

*Pinna miliaria* Stopp. (III)

*Gervilleia inflata* Schafh. (II)

*Gervilleia praecursor* Quenst. (I u. II)

*Lima* (*Radula*?) *praecursor* Quenst. (III)

*Dimyopsis intusstriata* Emmr. (III)

*Placunopsis alpina* Winkl. (II)

*Modiola minuta* Goldf. (I u. II)

*Modiola faba* Winkl. (I)

*Modiola schafhaeutli* Stur (III)

- Cardita* sp. (II)  
*Isocyprina ewaldi* Born. (II)  
*Pleuromya bavarica* Winkl. (I)  
*Taeniodon praecursor* Schlönb. (II)  
*Homomya lagenalis* Schafh. (III)  
*Homomya caffii* Desio (III)  
*Homomya rotaensis* Desio (III)  
*Worthenia turbo* Stopp. (III)  
*Undularia quenstedti* Stopp. = *Pseudomelania* (III)  
 Gastropode indet. (III)  
*Terebratula (Rhaetina) gregaria* Suess (III)  
*Terebratula piriformis* Suess (III)  
*Pentacrinus bavaricus* Winkl. (III?)  
 Ophiurenreste (I u. II)  
 Rhombische Ganoidschuppen, Fischzähnnchen, Knochensplitter (I u. II)  
 Lebensspuren: Terebellidenröhren, *Rhizocorallium*.

Bemerkenswert ist das verhältnismäßig häufige Auftreten der Bivalvengattung *Homomya* sowie der Reichtum an Lebensspuren in einzelnen Bänken von II. Der aus Muschelscherben, Fischschuppen usw. agglutinierte Köcher eines großen Wurmes (Terebelliden) ist meines Wissens der erste derartige Fund aus der alpinen Trias.

Das Profil der hier im Hangenden des Plattenkalkes aufgeschlossenen Rhätgesteine zeigt eine Aufeinanderfolge der „schwäbischen“ und „karpatischen“ Fazies, die durch eine bathymetrische Veränderung — Zunahme der Wassertiefe — bedingt zu sein scheint. Die Verhältnisse stimmen demnach mit dem basalen Teil der klassischen, alpinen Rhätprofile weitgehend überein (zum Beispiel Osterhorn). Eine ausführlichere Darstellung dieses Vorkommens und seiner Fauna erfolgt an anderer Stelle. (Zapfe, Eine rhätische Fauna aus dem Gebiet des Eibenberges bei Ebnensee in Oberösterreich. Jahrb. Oberöstr. Musealver. 94, Linz 1949.)

#### **W. E. Petrascheck, Der Gipsstock von Grubach bei Kuchl.**

Wenn man vom Salzachtal bei Kuchl, einem Ort zwischen Golling und Hallein, ostwärts gegen Grubach ansteigt, so durchquert man ein Gebiet mit flach liegenden und nur leicht gewellten Schrambachkalken und Roßfeldmergeln. Diese flache Lagerung der Jura- und Unterkreideschichten ist ein auffälliges Merkmal der Berge der Osterhorngruppe. Nach der Überwindung des Steilanstieges in der tief eingeschnittenen Schlucht des Kertererbaches gelangt man in das 800 m hoch gelegene flache Wiesengelände von Grubach. Hier erhebt sich, auffällig sichtbar im weiß leuchtenden Gipsbruch, fast senkrecht stehende Untertrias aus der flach gelagerten Jura-Kreide-Umgebung heraus. Die geologische Karte zeigt, daß die Untertrias eine etwa 1700 m lange und 600 m breite, WSW—ONO gestreckte Fläche einnimmt<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Der Verfasser kartierte die Scholle des Grubachgipses 1947 im Auftrag der Geologischen Bundesanstalt. Später machte er in privatem Auftrag Begehungen im Hinblick auf ein Aufschlußprogramm für Gips und Anhydrit.